

Abstract (Gesamtprojekt und Teilprojekt 2)

Das Teilprojekt: Translation und Transnationalität: Formen und Reflexionen des Übersetzens mit Blick auf Vernetzungen deutsch- und spanischsprachiger Exilierter in Mexiko

Doerte Bischoff, Institut für Germanistik, Universität Hamburg

Albrecht Buschmann, Institut für Romanistik, Universität Rostock

Fragestellung und Fokus: Das Teilprojekt verfolgt das Ziel, die beiden zentralen Gruppen des mexikanischen Exils der 1940er Jahre, das deutschsprachige und das spanische, auf ihre Kontakte, Austauschbeziehungen und transnationale Interaktion zu untersuchen. Als Leitkonzept zur genaueren Beschreibung der interexilischen Dynamiken soll das der Übersetzung dienen, womit sowohl diverse sprachliche Übersetzungstätigkeiten gemeint sind wie auch Formen kultureller und medialer Übertragung in einer breiteren kulturwissenschaftlichen Perspektive. Konkret zu untersuchen ist, inwiefern Übersetzungsaktivitäten wechselseitige Vernetzungen beförderten, etwa wenn Vertreter*innen des republikanischen Exils Texte deutschsprachiger Exilant*innen ins Spanische übertrugen. Außerdem sollen vergleichende Untersuchungen zeigen, in welchem Ausmaß durch die Notwendigkeit und Praxis des Übersetzens auch Kontakte zu Exilierten anderer Herkünfte und nicht zuletzt zu mexikanischen Institutionen und Akteur*innen etabliert wurden. Schließlich soll in komparativer Perspektive dargelegt werden, auf welche Weise ausgehend von der Exilerfahrung sprachliche und kulturelle Übersetzungsphänomene zu produktiven Gegenständen oder auch Verfahren der (literarischen) Reflexion werden.

Beteiligte Fachperspektiven und erwartete Synergien: Das Teilprojekt verknüpft eine germanistische und eine hispanistische Perspektive auf Mexiko als Exilland, um in enger Kooperation die immer noch prägenden nationalgeschichtlichen bzw. nationalphilologischen Verengungen in der Erforschung biografischer und ästhetischer Implikationen der Exilerfahrung zu überwinden. Der Fokus auf Übersetzungsphänomene soll es ermöglichen, die Entstehung und Dynamik der mit diesen in den Blick kommenden Transnationalisierungsprozesse genauer zu beschreiben und ihre Resonanzen in den verschiedensprachigen (Exil-)Literaturen auszuloten. Damit soll ein mit Bezug auf das Untersuchungsfeld bislang nur sehr punktuell von der Forschung berührtes Terrain (Kirchleitner 2008, Zavala Mondragón 2017, Wolf 2018) an geeigneten Beispielen systematisch ausdifferenziert werden.

Beide Projektleiter:innen bringen eine intensive Kenntnis der deutsch- bzw. spanischsprachigen Exilforschung ein, deren z.T. ähnliche Entwicklungen, aber auch unterschiedliche Akzentsetzungen in der Kooperation reflektiert und im Sinne einer transnationalen Exilforschung weiterentwickelt werden sollen. In seinen Arbeiten zu Max Aub, der als Vermittler zwischen der spanisch-, deutsch- und französischsprachigen Kultur eine Schlüsselfigur für das Forschungsvorhaben ist, hat **Albrecht Buschmann** bereits intensiv geforscht (Buschmann 2002, 2012, 2014). Aub kann in mehrfacher Hinsicht als

paradigmatische Figur betrachtet werden, zunächst wegen seiner marginalisierten Position innerhalb des republikanischen Exils, die ihn dort zum Beobachter der internen Dynamiken prädestiniert, wegen seiner Mehrsprachigkeit, wegen seiner besonderen Aufmerksamkeit für Phänomene der Übersetzung (vgl. *Antología traducida*, 1999) sowie wegen seiner Reflexion über die Spezifika des jüdischen Exils, die sich etwa in seiner Auseinandersetzung mit Heinrich Heine niederschlägt, den er als exilierten Juden mit dem eigenen Exil verknüpft.

Doerte Bischoff hat einerseits zu Anna Seghers' in Mexiko entstandenen Exiltexten gearbeitet (Bischoff 2018, Bischoff/Centner 2019) und andererseits vielfältig (u.a. als Mitherausgeberin des Internationalen Jahrbuchs *Exilforschung*) zu Sprache(n) im Exil (Bischoff et al 2014) publiziert sowie transnationale Perspektiven programmatisch in die Exilforschung eingebracht. [...] So stand die Prager deutsche Alice Rühle-Gerstel durch ihre Ehe und Biografie den deutschen Exilierten nahe, zugleich pflegte sie aber Verbindungen mit österreichischen und tschechischen Exilant*innen ebenso wie mit Leo Trotzki, Diego Rivera und Frida Kahlo. In Mexiko war sie als Übersetzerin von Texten verschiedenster Sprachen und Genres, teilweise in Zusammenarbeit mit spanischsprachigen Exilierten, tätig. Eine Rekapitulation ihrer vielfältigen Vernetzungen (u.a. mit Mariana Frenk-Westheim, der Übersetzerin von Juan Rulfo) sowie ihres in Mexiko entstandenen Exilromans (Rühle-Gerstel 2007), in dessen Zentrum eine Übersetzerin steht, soll neue Forschungsperspektiven eröffnen.

Ein gemeinsames Forschungsinteresse der Projektbeteiligten sind von Transnationalität und Mehrsprachigkeit geprägte jüdischen Biografien, die vielfach dominante Exilnarrative durchkreuzen (López García 2013, López García/Gijón 2014) und sich mit Reflexionen unterschiedlicher Gemeinschaftsentwürfe verbinden. Wiederkehrender Engführungen von Judentum und Indio-Kulturen sollen als Formen kultureller Übersetzung analysiert werden.

Material und Methodik: Neben der gezielten Recherche von Buchübersetzungen anhand von Programmen und Archivmaterialien von (Exil-)Verlagen wie El Libro Libre, Fondo de Cultura Económica, Editorial Nuevo Mundo, Seneca, Arcos u.a.) sowie anhand von institutionenbezogenen Veranstaltungsprogrammen und -berichten (Heinrich Heine Club, Casa de España) sollen vor allem zeitgenössische Zeitschriften (*Romance, Las Españas, Cuadernos Americanos, Alemania Libre, Die demokratische Post* etc.) auf Übersetzungen hin durchsucht werden. Hier kann angeknüpft werden an national gerahmte Forschungen zu Verlagen und Zeitschriften (vgl. Ferriz Roure 2003, Caudet 2007, Soler (2006), der Gruppe GEXEL/Barcelona, Kießling 1974, Patka 1999). Forschungsdesiderat ist hier, die bislang systematisch nicht aufgearbeitete Interaktion zwischen den Exilen, die erst neuerdings in Einzelstudien (Marín Villora 2013, 2015) Beachtung findet, zu untersuchen. Methodisch sollen die Zeitschriftenkorpora einer parallelen Netzwerkanalyse unterzogen werden, um jenseits der prominenten Schlüsselfiguren weitere Akteure und Kontaktstellen identifizieren zu können. Die Beschäftigung mit wichtigen Exilorganen soll ergänzt werden durch eine Spurensuche nach Akteur*innen und z.T. langfristig wirksame Übersetzungsaktivitäten, die durch diese Organe kaum oder gar nicht repräsentiert werden. Darauf aufbauend werden die (literarischen) Texte analysiert, insbesondere im Hinblick auf Übersetzerfiguren, das Motiv „Übersetzen“ sowie auf Spuren kultureller Übersetzung (etwa in der Darstellung

indigen gelesener Akteure); ggf. sind auch die Übersetzungen solcher Schlüsseltexte selbst in die Untersuchung einzubeziehen.

Der Rahmen für das Teilprojekt: Die Forschungsgruppe:

TransExil. Verhandlungen von Ästhetik und Gemeinschaft im postrevolutionären Mexiko

Fragestellungen und Ziele

Die Ausgangsthese ist folgende: In den 1920er bis 1950er Jahren wird Mexiko zum Labor politischer, nationaler und kultureller Neukonstitution, an dem Exilierte maßgeblichen Anteil hatten. Umgekehrt wirkten innermexikanische Reformbestrebungen inspirierend auf Aktivitäten von Migrant:innen und Exilant:innen aus dem vom Faschismus beherrschten Europa, aber auch aus Diktaturen in Iberoamerika und der Karibik. Nationale, inter-amerikanische und globale Diskurse und Wissensbestände sowie mexikanische oder pan-amerikanische Kongresse und Organisationen boten exilischen Akteur:innen Möglichkeiten der Vernetzung. Hier wurden bedeutende postnationale Kulturkonzepte (*transtierro*, Gaos, *Indoamerica*, Haya de la Torre) etabliert, die ähnlich wie das der *transculturación* (Ortiz 1940 und im Anschluss Rama 1982, Pratt 1992; cf. Coronil 1995, García Bedoya 2021) oder der Heterogenität (Cornejo Polar 1994) kontinentale Verbreitung fanden bzw. noch heute Geltung haben. Eine genaue Erkundung der Entstehungskontexte und Rezeptionen dieser und verwandter Begriffe kann, so unsere These, die aktuellen Debatten über kulturelle Mobilität, *heterogeneidad* und Mehrfachzugehörigkeit infolge von Flucht und Exil schärfen.

Im Kontakt mit der transkulturellen Wirklichkeit Mexikos, in der Begegnung mit Akteur:innen des Zufluchtslandes, sahen sich vor allem die Exilierten aus Europa mit ihnen unvertrauten Gemeinschaftsentwürfen konfrontiert. Dass diese sich der Rhetorik einer sozialistischen Internationale, welche die Willkommengesten des Gastlandes ebenso wie Annäherungen zwischen den Exilierten vielfach prägte, nicht bruchlos fügten, provozierte komplexe Neuverhandlungen von Zugehörigkeit, die in sozialen Interaktionen und Praktiken und insbesondere im Feld künstlerischer Artikulationen einen Ausdruck fanden. Der Tendenz zu exklusiven politischen Gruppenbildungen mit scharfen Ausgrenzungspraktiken stehen Prozesse der kritischen Rekapitulation und Transformation z.B. nationaler und internationalistischer Narrative gegenüber. Die FOR nimmt diese Dynamiken in den Blick und untersucht, inwiefern hier ebenso ein (implizites) Wissen um die lebenspraktischen, politischen und affektiven Aspekte von Gemeinschaft artikuliert wird sowie zugleich das Gewaltpotential von Gemeinschaftsmythologien aufgewiesen wird, die Alterität und Mobilität ausschließen.

Der Begriff der Gemeinschaft wird im Anschluss an Benedict Andersons Modell einer ‚imagined community‘ als offener Konzeptbegriff verstanden. Die FOR knüpft hier insgesamt an neuere Konzeptualisierungen des Begriffs in verschiedenen Disziplinen an, die die wirkmächtige Entgegensetzung von Gemeinschaft und Gesellschaft (Tönnies) problematisieren und die Analyse von Gemeinschaftsimaginationen als zentrales Desiderat kulturwissenschaftlicher Studien ausmachen, welche die Verwobenheit von Ästhetik, Politik

und Alltagspraktiken untersuchen. (Vogl 1994, Tsing 2005, Bippus et al 2010, Amid 2020) Die in diesen Arbeiten immer wieder akzentuierte Bedeutung, die Kunst und Literatur für die Imagination und differenzierte Reflexion von Erscheinungs- und Funktionsweisen von Gemeinschaft zukommt (Anderson 1983; Nancy 1986; Brink/Pritsch 2013), gilt es in den konkreten Analysen zum ästhetischen Feld in Mexiko auszuloten und differenziert zu beschreiben. Angestrebt ist es, ausgehend von den konkreten Ergebnissen auch einen Beitrag zu theoretischen Konzeptualisierungen von Gemeinschaft zu leisten.

Prägend für die Situation im Mexiko der 1920er bis 1940er Jahre war das Bemühen, die indigene Bevölkerung in das revolutionäre Gemeinschaftsprojekt zu integrieren. Die mexikanische Kulturanthropologie wurde zu einem zentralen Feld für Diskussionen um Heterogenität und Indigenismus, der zugleich ideologisches, politisches, wissenschaftliches und ästhetisches Projekt war. Die FOR fragt danach, inwiefern Wechselbeziehungen zwischen kulturanthropologischen Wissensdiskursen und literarischen und künstlerischen Experimenten der Zeit gerade auch durch exilierte Intellektuelle, Literat:innen und Künstler:innen befördert und (z.T. weit über Mexiko hinaus) vermittelt wurden. Gezeigt werden soll, inwiefern vorausgehende transkulturelle Dynamiken, angestoßen etwa durch die Rezeption indigener Kunst durch die europäischen und lateinamerikanischen Avantgarden in den 1920er Jahren (cf. Bosshard 2013), künstlerische Artikulationen der Exilzeit beeinflussen, auf welche Weise diese aber auch neue Ausprägungen finden. Dies gilt insbesondere für ästhetische Figurationen sozialer Kollektivität, die, so eine Ausgangsthese, unter dem Eindruck der vielfach erfahrenen Aufkündigung von Zugehörigkeit, Brüche und Ambivalenzen von Gemeinschaftskonzepten sichtbar machen. Zugleich tendieren sie zu einer bemerkenswerten Offenheit, Experimentierfreudigkeit und Vielfalt, denen die Teilprojekte aus unterschiedlichen Perspektiven nachspüren. Zentraler Fokus der kollaborativen Forschungen ist die Identifikation und Beschreibung von Aspekten einer transexilischen Ästhetik, die (1) kulturelle Praktiken, (2) die Ausbildung spezifischer künstlerischer Formen und Verfahrensweisen sowie (3) deren theoretische Reflexion umfasst. Die Wechselbeziehung und Zusammengehörigkeit von Kunst, Wissensdiskursen und Imaginationen von Kollektivität wird als Effekt von prozesshaft aufzufassenden Ästhetiken verstanden, die prekäre Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Kunst und Literatur ebenso in den Blick rücken wie deren transformatives Potential. (Durrant/Lord 2015; Dogramaci/Mersmann 2019) Es gilt hier, Transferprozesse zwischen Literatur, Kunst und Wissenschaft in den Blick zu nehmen. Dies betrifft u.a die Frage, inwiefern Exilant:innen an der Etablierung der *Cultural Anthropology* in Mexiko mitwirkten und Reflexionen über afro- und indo-amerikanische Kulturen beitrugen. Die hier stattfindenden Übertragungs- und Vernetzungsprozesse sind für das Exil in Mexiko ein besonderes Forschungsdesiderat. Formen ethnischer Mischung (Mestizaje) wurden auch im Rückgriff auf ‚Rasse‘konzeptionen (etwa als *raza cósmica*, cf. Vasconcelos) anders als in Europa verhandelt (Birkenmaier 2016; bzgl. Afromexiko Cohen 2020). Exilierte beobachteten dies aufmerksam und transportierten dies in andere Kontexte (Acle-Kreysing 2018, 2021; Schmidt-Welle 2022; zum Konzept kultureller Transformation Böhme et al. 2011). Die Rekonstruktion und Analyse dieser Auseinandersetzungen erfolgt im Kontext von Diskussionen zu

post-race und einem an Heterogenität geknüpften Begriff von Konvivenz (Illich 1974, Gilroy 2004, Ette 2012). Damit verschränkte Auseinandersetzungen mit Konzepten von Modernität artikulieren für den mexikanischen Kontext das Verhältnis von Tradition und Moderne lokal wie global (Balibrea 2007) in einer Weise, die bereits auf jüngere Diskussionen um *transmodernidad* (Dussel 1993, 1999) sowie multiple oder entangled modernities (Eisenstadt 2000, Randeria 2002; Therborn 2003) vorausdeutet.

Das Projekt will klassische, national gedachte Konzepte von Exil, die lange für die Forschung leitend waren, problematisieren, weil sie die Komplexität transnational geprägter Vernetzungen und künstlerischer Austausch- und Übersetzungsprozesse unzulässig verkürzen. Stattdessen lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf transexilische Vernetzungen und ihre multidirektionalen Transferprozesse, die erst aus interdisziplinärer Perspektive und mit relationaler Begrifflichkeit beschrieben werden können. Unser Leitbegriff ‚TransExil‘ wird in engem Bezug zum Analysebegriff des diasporischen Raums (Brah 2003, Bandau 2022a, Bandau et al. 2018) konzeptualisiert, der das Spannungsverhältnis zwischen Zugehörigkeit zu Herkunftskulturen und interexilischen Kontakten wie auch Vernetzungen im mexikanischen kulturellen Feld auslotet. Heuristisch erscheint die Konzentration auf exilische Vernetzungen in und mit Mexiko unabdingbar, da tradierte Perspektiven und Narrative nur anhand genauer Rekonstruktionen von Begegnungen und Austauschprozessen sowie Analysen von diesen geprägter kultureller Zeugnisse durch qualitativ und quantitativ überzeugende Befunde korrigiert werden können. Die Fokussierung des historischen Schauplatzes Mexiko bedeutet nicht, dass grenzüberschreitende Mobilitäten, Mehrfachloyalitäten, Transferbeziehungen oder komplexe Exilrouten ausgeblendet werden. Insbesondere in der zweiten Projektphase sollen solche Verbindungen und analoge Konstellationen in anderen lateinamerikanischen Ländern (Argentinien, Kolumbien, Uruguay, Brasilien) stärker einbezogen und bis in die Gegenwart verfolgt werden.

Literatur (Auswahl)

Aub, Max: *Fábulas de vanguardia y ciertos cuentos mexicanos* (= Obras completas vol 4 A). Valencia 2006.

Aub, Max. *Heine*. México 1957 / Segorbe 2007.

Bachmann-Medick. „Transnationale Kulturwissenschaften. Ein Übersetzungskonzept“. In: *Lost in translation. Interkulturelle/Internationale Perspektiven der Geistes- und Kulturwissenschaften*. Hg. v. René Dietrich et al, Trier 2011, 53-72.

Benteler, Anne. *Sprache im Exil. Mehrsprachigkeit und Übersetzung als literarische Verfahren bei Hilde Domin, Mascha Kaléko und Werner Lansburgh*. Stuttgart 2019.

Bischoff, Doerte, Christoph Gabriel, Esther Kilchmann (eds.). *Sprache(n) im Exil*. (= *Exilforschung* 32/2014).

Prothesenpoesie. Über eine Ästhetik des Exils mit Bezug auf Barbara Honigmann, Anna Seghers, Konrad Merz und Herta Müller, in: *Metaphora. Journal for Literary Theory and Media* 3 (2018), III 1-24.

Buschmann, Albrecht. „Exil. Kulturkontakt und Transkulturalität in Max Aubs Einakter *De algún tiempo a esta parte* (1939), in: Marisa Siguan (Hg.): *Kreuzwege – Neuwege. Literatur und Begegnung im deutsch- und spanischsprachigen Exil*. Würzburg 2014, 47-60.

Buschmann, Albrecht. „Zwischen Lager und Exil. Max Aub und seine ersten Bücher in Mexiko“, in: *Argonautenschiff. Jahrbuch der Anna-Seghers-Gesellschaft* 11/2002, 173-177.

Buschmann, Albrecht. „Exil-Amerikas. Vom blinden Fleck in Luis Cernudas *Variaciones para Tema Mexicano*“, in: Ottmar Ette / Dieter Ingenschay / Günther Maihold (Hgg.): *EuropAmerikas. Transatlantische Beziehungen*. Frankfurt a. M. 2008, 125-141.

- Buschmann, Albrecht. *Max Aub und die spanische Literatur zwischen Avantgarde und Exil*. Berlin 2012.
- Buschmann, Albrecht (Hg.). *Gutes Übersetzen. Neue Perspektiven für Theorie und Praxis des Literaturübersetzens*. Berlin 2015.
- Buschmann, Albrecht. „Ausgeschlossen schreiben. Traumatisches Exil und Neoavantgarde in Max Aubs *Juego de cartas* (1964)“, in: Esther Kilchmann (Hg.): *ArteFracte. Holocaust und Zweiter Weltkrieg in experimentellen Darstellungsverfahren in Kunst und Literatur*. Köln 2016, 171-182.
- Caudet, Francisco. *El exilio republicano en México. Las revistas literarias (1939-1941)*. Alicante 2007.
- Enderle-Ristori, Michaela (eds.). *Traduire l'exil/Das Exil übersetzen. Textes, identités et histoire dans l'espace franco-allemand (1933–1945)*. Tours 2012.
- Enderle-Ristori, Michaela: Übersetzung als transkultureller Prozess (= Exilforschung 25/2007).
- Férriz Roure, Teresa. *“Romance”, una revista del exilio en México*. Sada (A Coruña) 2003.
- Jato, Mónica: El éxodo español de 1939. Una topología cultural del exilio. Leiden 2019 (Kap. 4: Traducciones culturales del espacio mexicano).
- Kießling, Wolfgang: *Alemania Libre in Mexiko*, Bd. 1, Berlin 1974.
- Kirchleitner, Ingrid. *Schauplatz Exil: Schreiben und Übersetzen als Überlebensstrategie. Anna Seghers und ihre Exil Erzählung Transit*. Eine Analyse der französischen und spanischen Übersetzung. Graz, Salzburg 2008/2009 (Diplomarbeit).
- Kliems, Alfrun. “Transkulturalität des Exils und Translation im Exil. Versuch einer Zusammenbindung“. *Exilforschung* 25 (2007): *Übersetzung als transkultureller Prozess*, 30-49.
- López-García, José Ramón. *Fábula y espejo. Variaciones sobre lo judío en la obra de Max Aub*. Sevilla 2013.
- López-García, José Ramón, Mario Martín Gijón (Hg.): *Judaísmo y exilio republicano de 1939*, Madrid 2014.
- Marín Villora, María Trinidad. *El exilio republicano español visto desde ‘la otra Alemania’*. In: *Revista de Filología Alemana* 23 (2015), 63-76.
- Marín Villora, María Trinidad (2012). *Entre espacios, entre exilios. Los espacios del exilio en la narrativa mexicana de Anna Seghers, Max Aub y Pere Calders*, Würzburg 2013
- Patka, Marcus G. *Zu nahe der Sonne. Deutsche Schriftsteller im Exil in Mexico*. Berlin 1999.
- Paz Balibrea (coord.). *Líneas de fuga. Hacia otra historiografía del exilio republicano español*. Madrid 2017.
- Rühle-Gerstel, Alice. *Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit* [1937f.]. Berlin 2007.
- Soler, Manuel Aznar (Coord.): *Escritores, editoriales y revistas del exilio republicano de 1939*. Sevilla 2006.
- Wolf, Michaela. “‘This Mexican nation is certainly my hardest translation’. Österreichische ExilautorInnen in Mexiko in übersetzerischer Perspektive.“ Adunka, Evelyn; Driessen Gruber, Primavera, and Ustay, Simon (eds.). *Exilforschung: Österreich. Leistungen, Defizite und Perspektiven*. Wien, 2018: 664-678.
- Zavala Mondragón, Lizbeth. “El exilio español en México y la traducción literaria“. *Revista de historia de la traducción* 11 (2017); [www.raco.cat/index.php/1611/article/view/333585]